

Hildesheim, in Brauweiler, im Dom zu Merseburg, in den Domen zu Bamberg und Trier, in *St. Matthias* zu Trier u. f. w.

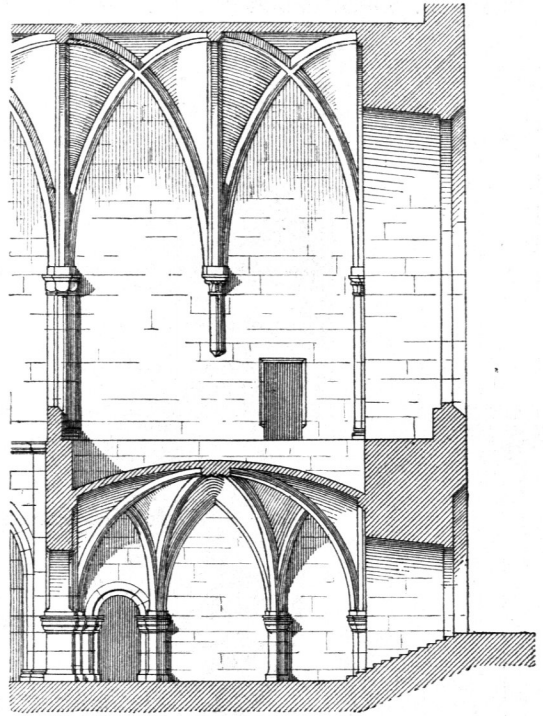
Diese Abschließungen des Chorgestühls haben zu allen Jahrhunderten bestanden; zeigt sie doch schon der Grundriß von St. Gallen gegen 820. Auch zahlreiche Urkundenstellen belegen dies. In *San Clemente* zu Rom haben sich diese allbekannten Schranken noch aus der Zeit des Papstes *Johann VIII.* erhalten, also aus dem VIII. Jahrhundert; denn sie tragen feinen Namenszug; sie sind dafelbst niedriger als unsere nordischen.

### b) Klosterkirchen der Cistercienser und Prämonstratenser.

60.  
Cistercienser.

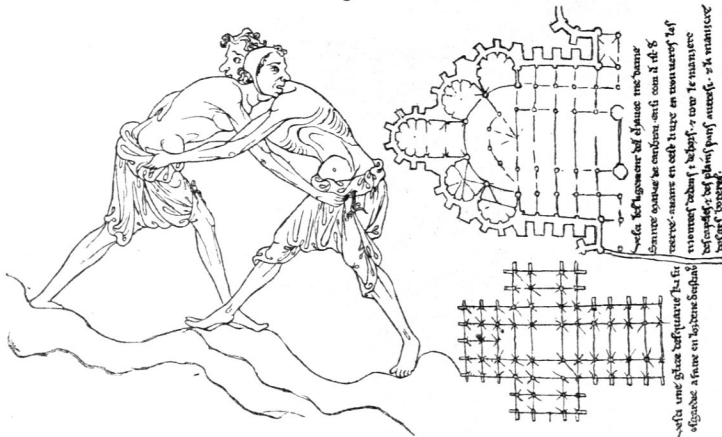
Als der Benediktinerorden zu altern anfang, ging aus feinen eigenen Mönchen ein neuer Orden hervor: die Cistercienser. Der heilige *Robert* gründete zuerst in Molesme, dann in Cisterz bei Dijon im Jahre 1098 einen neuen Orden strenger Obfervanz. Die Cistercienser unterschieden sich auch in der Kleidung von den Benediktinern; sie gingen weifs, während die Benediktiner schwarz gekleidet

Fig. 101.



Benediktinerkirche zu Trebitzsch.  
Längenschnitt<sup>33)</sup>. — 1/250 w. Gr.

Fig. 102.

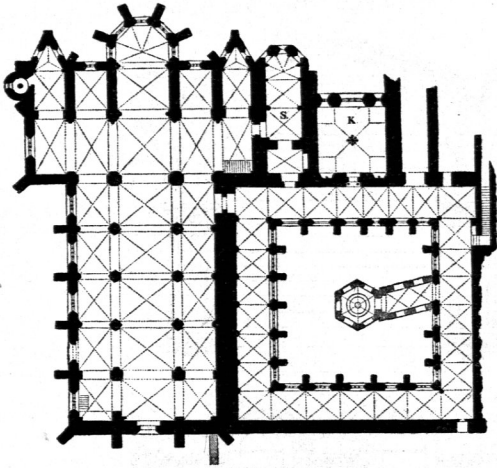


Aus dem Skizzenbuch des *Wilars von Honecourt*<sup>34)</sup>.

find. Vom heiligen *Bernhard von Clairvaux* ab (1112) schreibt sich der unglaubliche Aufschwung und die Ausbreitung dieses Ordens, welcher binnen einem halben

<sup>34)</sup> Nach: WILLIS, R. *Facsimile of the sketchbook of Wilars de Honecourt*. London 1859.

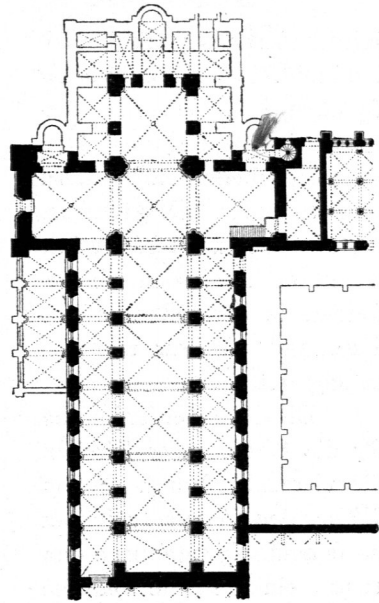
Fig. 103.



Cistercienerkirche zu Hohenfurt.

Grundriß. —  $\frac{1}{1000}$  w. Gr.

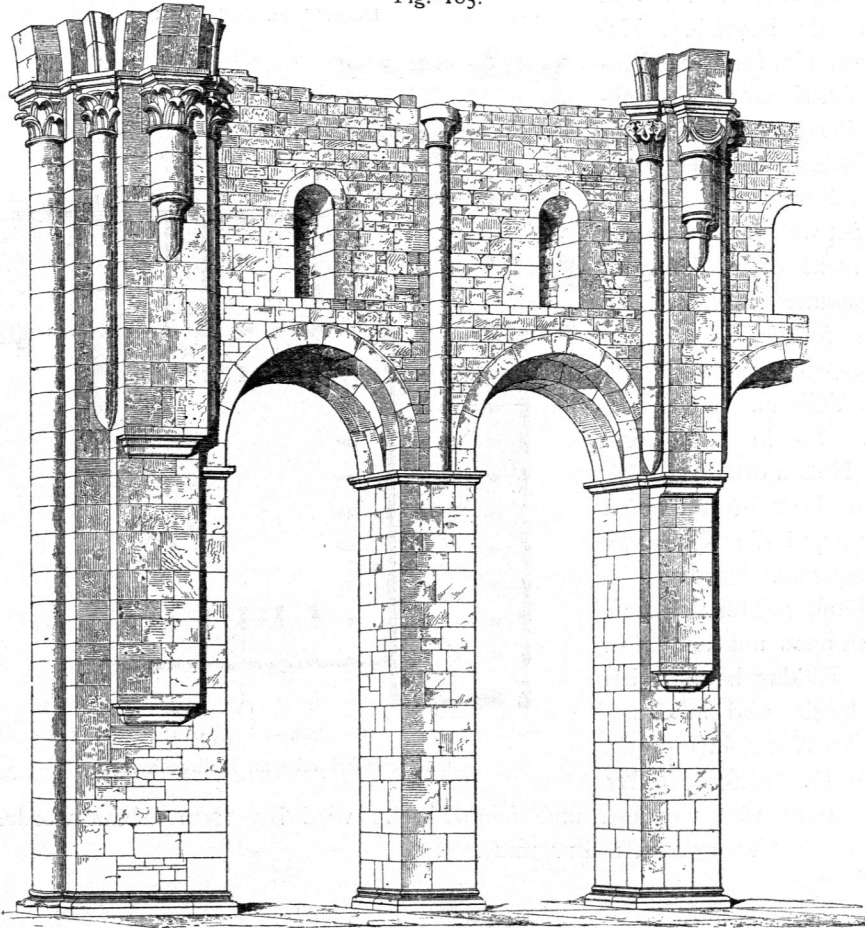
Fig. 104.



Cistercienerkirche zu Arnsburg  
in der Wetterau.

Grundriß<sup>35)</sup>. —  $\frac{1}{1000}$  w. Gr.

Fig. 105.



Vom Inneren der Klosterkirche zu Arnsburg in der Wetterau<sup>35)</sup>.

Jahrhundert das ganze Abendland mit feinen Klöstern übersponnen hat. Da sich dieselben in abgelegenen Thälern, in unbebauten Wäldern und Sümpfen niederliefsen, diese rodeten und urbar machten, so haben sie besonders in den Osten unseres Vaterlandes Kultur und Geytting getragen.

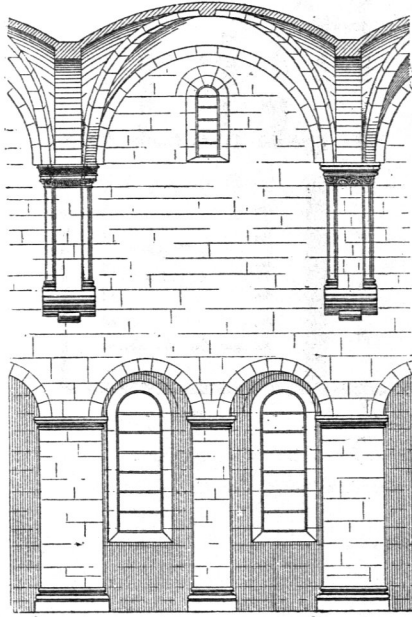
Die Cistercienser liebten für die Chöre ihrer Kirchen die viereckige Form. Schon *Wilars von Honecort* zeichnet in seinem Skizzenbuche um 1240 eine solche Kirche (Fig. 102<sup>34</sup>).

Für die erforderlichen Altäre legten sie an den Kreuzflügeln besondere Kapellen an, hierdurch das Programm der Klosterkirche richtig erfüllend, und zwar für einen Orden, welcher nicht zur Belehrung des Volkes gegründet war. Denn, da die Laien nicht dem Mefopfer der einzelnen Mönche beiwohnen follten, so liegen diese Kapellen unzugänglich für das Volk an den Kreuzflügeln. So in Maulbronn und in Hohenfurt (Fig. 103). Letzteres liegt im fydlichen Böhmen, und die Kirche ist 1259 begonnen worden.

Häufig reihten sich diese Kapellen auch um den Chor. So in Riddagshausen bei Braunschweig und in Arnzburg in der Wetterau (Fig. 104 u. 105<sup>35</sup>). Das letztere Kloster

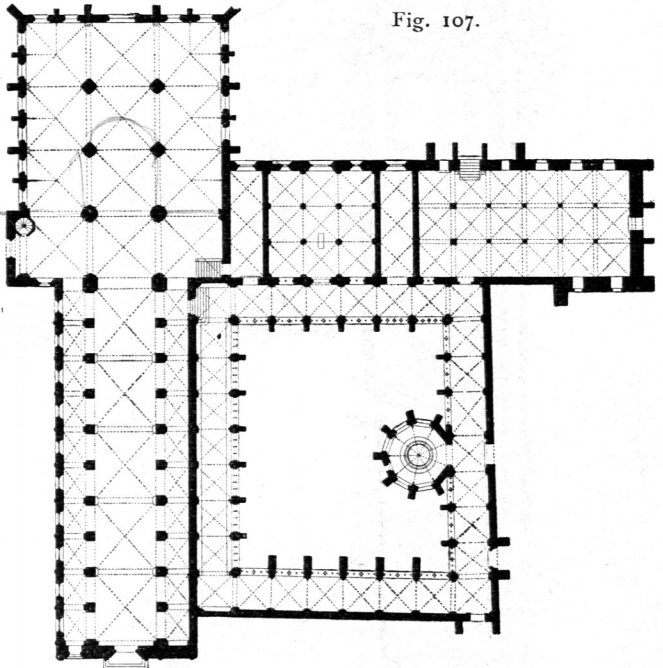
ist 1174 gegründet worden, und seine Kirche wird bis 1200 erbaut worden sein; sie zeigt den Uebergangstil Burgunds.

Fig. 106.



Längenschnitt. — 1/200 w. Gr.

Fig. 107.



Grundriß. — 1/1000 w. Gr.

Cistercienserkirche zu Heiligenkreuz<sup>36</sup>.

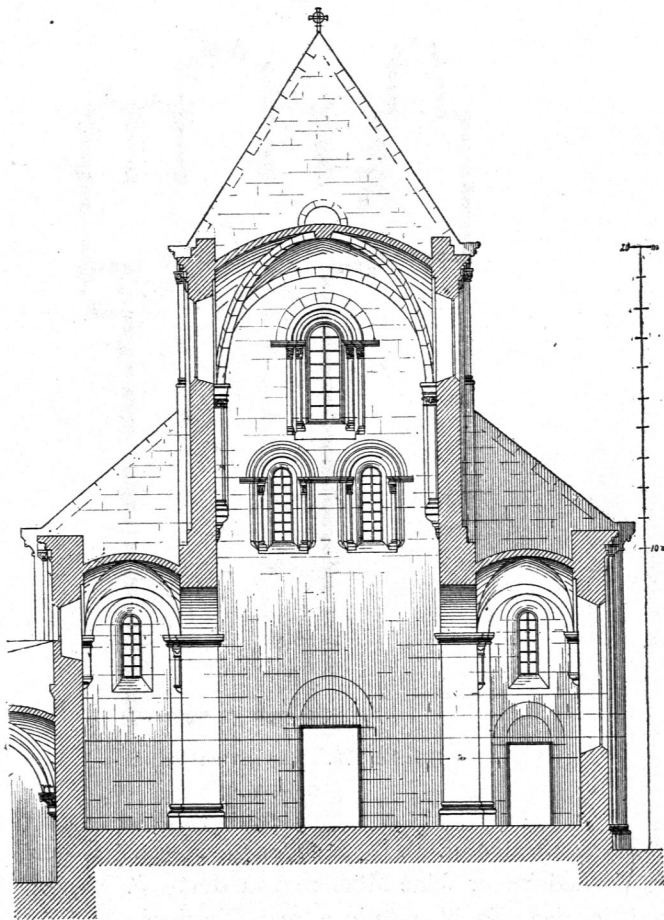
<sup>35</sup>) Nach: MOLLER a. a. O.

<sup>36</sup>) Nach: Wiener Bauhütte etc.

Die Vorlagen für die Gewölbe sind ausgekragt, ein Verfahren, das besonders bei den Cisterciensern beliebt war. Es dient förmlich als Wahrzeichen ihrer Kirchen, Kreuzgänge und Kapitelfäle. Dieses Verfahren verbreitert die Gänge und gestattet, hölzerne Sitze an den Wänden aufzustellen.

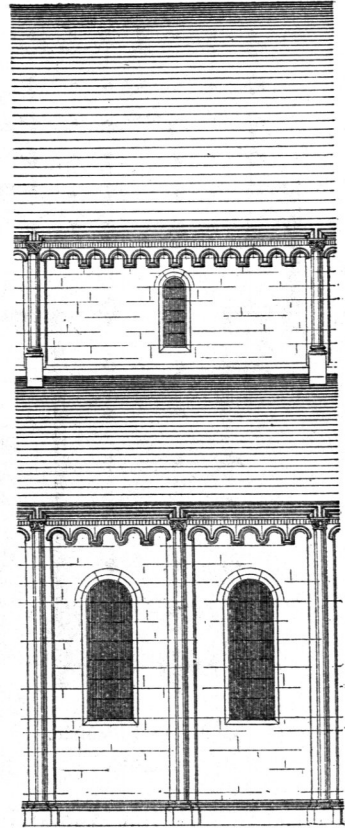
Der Arnburger Kirche fast gleichartig ist die Cistercienserkirche zu Heiligenkreuz bei Wien (Fig. 106 bis 109<sup>36</sup>); sie wurde 1187 geweiht. Auch sie setzt ihre Gewölbe auf Auskragungen. Bei ihr sind die Seitenschiffe noch schmaler als in Arn-

Fig. 108.



Querschnitt.

Fig. 109.



1/250 w. Gr.

Längenanficht.

Cistercienserkirche zu Heiligenkreuz<sup>36</sup>).

burg, so recht als monumentale Seitengänge ausgebildet. Der luftige Chor entstammt erst dem Ende des XIV. Jahrhunderts und zeigt die so beliebte Hallenform mit geradem Chorschluss. Auch hier sind, wie an den Domen zu Magdeburg und Stendal und an der Breslauer Sandkirche, die äußeren Achsen durch einen mittleren Strebepteiler geteilt und fünfkuppige Kreuzgewölbe verwendet.

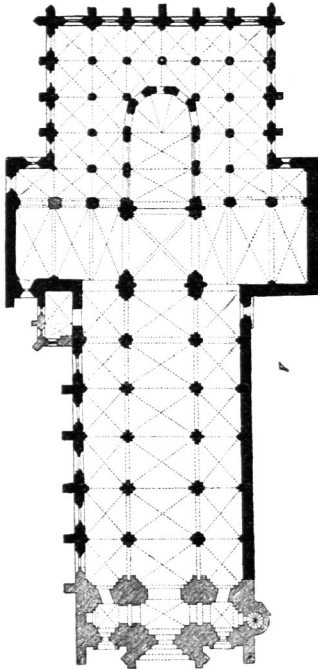
Während diese Kirchen das gebundene System aufweisen, zeigt die wenig spätere zu Lilienfeld in Niederösterreich (Fig. 110) im Hochschiff auf jedes Seitenschiffsgewölbe ein Kreuzgewölbe. Die Kirche ist 1202 begonnen worden. Erst

während des Baues ist sie den Cisterciensern überwiesen worden, und so erklärt sich wohl die veränderte Chorlösung. Der viereckige Chor ist mit einem zweifächrigen Umgang umgeben, in welchem die Altäre untergebracht sind. 1220 wurde die Kirche geweiht.

61.  
Prämon-  
stratenfer.

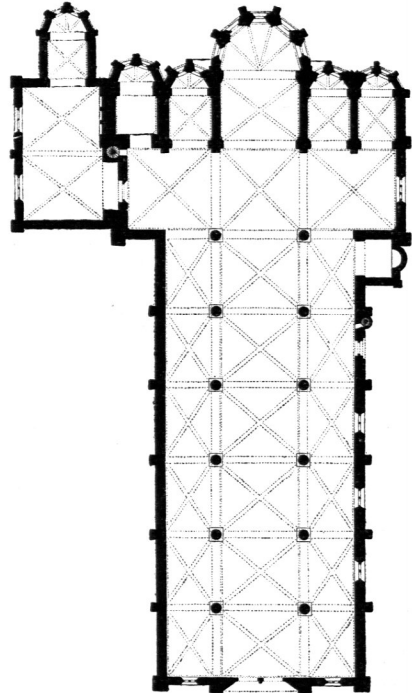
Fast gleichzeitig mit dem Auftreten des heiligen *Bernhard von Clairvaux* fiel die Gründung der Prämonstratenser durch den heiligen *Norbert* (1119). Derselbe war Stiftsherr bei *St. Victor* in Xanten am Niederrhein und gründete im Walde von Prémontré bei Coucy ein Kloster. Wissenschaftliche Vertiefung und Pastoring

Fig. 110.



Kirche zu Lilienfeld.  
Grundriß.

Fig. 111.



Kirche *Sta. Anastasia* zu Verona.  
Grundriß.

$\frac{1}{1000}$  w. Gr.

der Laien war die Aufgabe der Prämonstratenser. Da der heilige *Norbert* später Erzbischof von Magdeburg wurde, so siedelte er seine Mönche von dort (*St. Marien* zu Magdeburg) in der Mark und in den Nachbarländern an (Diesdorf, Broda, Gramzow, Ratzeburg, Jerichow, Havelberg, Brandenburg, Pölde, Belbog, Kölbick, Gottesgnaden, Leitzkau, Grobe, Quedlinburg und Mildenerfurth). Einen besonderen Einfluss auf die Grundrißbildung der Klosterkirchen haben die Prämonstratenser nicht ausgeübt.

### c) Klosterkirchen der Franziskaner und Dominikaner.

62.  
Franziskaner  
und  
Dominikaner.

Im Anfang des XIII. Jahrhunderts entstehen zwei weitere Orden, diejenigen der Franziskaner und der Dominikaner.

Der heilige *Franz von Assisi* setzte an die Spitze der Gelübde die Armut, daher der Volksname Bettelmönche. Er starb 1226.